

sich nichts — — Sollte sie . . . dachte er mit einemmal; aber diesen Gedanken verwarf er sofort: wie hätte sie weggehen können mit einer „solchen Wunde“? Klarer Unsinn! Sie „schief“! — Er drückte das Fenster, das er von außen beigezogen hatte, voller Vorsicht auf und streckte den Kopf herein . . .

Er sah so gut wie nichts. Desto angespannter horchte er ins Zimmer. Wenn sich das Auge eine Weile ans Dunkel gewöhnt, gibt es die Dinge, wenn auch nur umrissen, frei. Und Mehlow ermannte sich und stieg über die Brüstung.

Er schloß das Fenster. Die Scheiben waren mit zerlöchernten Gardinen behangen. Deshalb tastete er nach dem Bett, erfaßte eine Decke und hing diese mit vieler Mühe vor das Fenster. Dann schöpfte er Luft, wartete eine Zeitlang und hatte das Gefühl, erdrosselt zu werden. Nach einer langen Pause machte er Licht, er entzündete sein Feuerzeug. „Scheußlich,“ sagte er leise, „dieser Ruß! Der Docht ist jedenfalls zu groß, das wird es sein.“ Er überzeugte sich, daß die Decke saß. Und hastig drehte er sich um, hielt das Licht vorgestreckt in der Hand und atmete tief und stöhnend — —

Wie alt wird sie sein? . . . Welches Gesicht! . . . Fällt das Sterben so schwer? —

Warum mag die Uhr stehengeblieben sein? . . . Zur Sache! ermunterte er sich. Wieder senkte er den Kopf und heftete die Augen auf diese am Boden liegende Gestalt. Wie meine Mutter, dachte er in Bezug auf das Alter. Ob sie einen Sohn hat? — Ein kleines rotes Rinnsal hatte an einem Stuhlbein haltgemacht. „Da liegt ja noch das Messer,“ bemerkte er laut, wie man laut spricht, um eine gewisse Angst zu unterdrücken. „Aber dieses habe ich ja gar nicht gebraucht — wie kommt das Messer dahin? . . .“ Aber mochte es liegen, vielleicht war es gut und machte ihnen Kopfschmerzen. Es wäre überhaupt nicht übel, wenn ich's ein bißchen einrichtete! Kann sie es nicht selbst gemacht haben? Dummheit! Auf welche Dummheiten man verfällt! Erstens hängen diese alten Weiber zu sehr an ihrem Geld, und dann — — Unbewußt führte er die Hand zum Halse — diese Verletzung, solche Verletzung . . .“

Neuerdings machte er sich Vorwürfe. „Zur Sache!“ Er sprach wieder zu sich selbst. „Mehlow, Mehlow! Laß mich's so sehen, wie ‚sie‘ es morgen sehen. Mut — nur das kann helfen! Es ist nun geschehen — und bin ich es denn durchaus gewesen?“ Inzwischen hatte er die Lampe angesteckt. Und nun raffte er sich auf. Er betrachtete alles kritisch und denkend. Wenn er das Fenster von außen wieder schloß, mußte er ohne Sorge seines Weges gehen können. Plötzlich erinnerte er sich des Fuhrmanns. „Ich habe zu wenig gesagt, ich glaube, das war verkehrt!“ Man mußte sprechen, heiter, ganz unbefangen, unter Umständen lachen — aber das ging nun nicht immer so . . .

Mehlow trat vom Fenster fort. Man kommt doch zur Tür herein, sagte er sich. „Ich werde mir die Sache von der Tür aus ansehen.“ — Das Zimmer war sehr klein; die Kommode an dieser und das Bett an jener Seite ließen nur eine beschränkte Mitte



*Am Fenster angelangt, wurden ihm die Füße schwer*